Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,350.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tagblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 30 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 78. Freitag den 19. März 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1885 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 6,24 % wird die Restzahlung mit

ℳ 52,20

für den Dividendenschein Nr. 15 vom 18. dss. Mts. ab bei der Reichsbankhauptcasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Commanditen, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

Berlin, den 10. März 1886.

Der Reichskanzler.
J. V.
von Boetticher.

Bekanntmachung.

Das 4. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. April dieses Jahres auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1634. Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1886/87. Vom 8. März 1886.

Nr. 1635. Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen. Vom 8. März 1886.

Leipzig, den 16. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Krombiegel.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Die Anmeldung von Handlungslehrlingen, welche kommende Ostern in die Früh- oder Nachmittagscurse der Lehrlingsabtheilung eintreten sollen, erbittet sich der Unterzeichnete in der Zeit

vom 30. März bis mit 2. April, Vormittags von 10—12 Uhr, womöglich unter persönlicher Vorstellung der Anzumeldenden durch ihre Herren Principale.

Während der gedachten Zeit werden auch Anmeldungen für den einjährigen fachwissenschaftlichen Cursus entgegengenommen, an welchem sich Handlungslehrlinge betheiligen können, die im Besitze des Zeugnisses für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste sind. Unterricht 10 Stunden wöchentlich. Schulgeld 90 ℳ

Leipzig, im März 1886. Carl Wolfram, Director.

Generalversammlung

der Ortskrankencasse II (Metallarbeiter) zu Leipzig und Umgegend
Mittwoch, den 31. März 1886, Abends 8 Uhr
Bureau des Verbandes, Weststraße Nr. 33, I., Zimmer 5.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über Abänderung des §. 1 flg. des bisherigen Statuts.
2) Weitere sich daran anknüpfende Anträge des Vorstandes.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 17. März 1886.

Der Vorsitzende:
Richard Heine. Kapitzky.

Generalversammlung

der Ortskrankencasse IX für die Industrie der Genußmittel zu Leipzig und Umgegend
Montag, den 29. März 1886, Abends 8 Uhr
„Stadt Berlin", Klostergasse Nr. 2.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über Abänderung des §. 1 flg. des bisherigen Statuts.
2) Weitere sich daran anknüpfende Anträge des Vorstandes.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 17. März 1886.

Der Vorsitzende:
J. V.: R. Scherpe. Kapitzky.

Holz-Auction.

Von den auf dem Colditzer Forstrevier aufgearbeiteten Hölzern sollen

im Gasthause zu Leupahn
Dienstag, den 6. April ds. Js.,
von Vormittag 10 Uhr an

11 birk. Stämme von 13—24 cm Mittenst., 1 erl. Stamm „ „ 21 „ „	auf dem Schlage in Abthlg. 26,
178 fichr. Stämme von 8—15 cm Mittenst., 312 „ „ „ 16—22 „ „ 6 „ „ „ 25—29 „ „	auf dem Schlage in Abthlg. 16,
28 kief. „ „ „ 8—15 „ „ 351 „ „ „ 16—22 „ „ 56 „ „ „ 23—29 „ „	auf dem Schlage in Abthlg. 25,
3 eich. Klötzer von 45, 49 und 57 cm Oberst., 4 und 5 m Länge, 4 buch. Klötzer von 26—58 cm Ober- bez. Mittenst., 3—7 m Länge, 56 birk. Klötzer von 14—27 cm Ober- bez. Mittenst., 4—7 m Länge, 37 erl. Klötzer von 13—28 cm Ober- bez. Mittenst., 5—8 m Länge	auf dem Schlage in Abthlg. 25,
4397 fichr. Klötzer von 13—15 cm Oberst., 8902 „ „ „ 16—22 „ „ 87 „ „ „ 23—29 „ „	auf dem Schlage in Abthlg. 16 und in den Abtheilgn. 29 u. 51,
1641 kief. „ „ „ 16—22 „ „ 535 „ „ „ 23—37 „ „	¾ u. 3 Länge auf dem Schlage in Abthlg. 25,
18 „ Hbrt. fichr. Stangen von 5 cm Unterst., 46 „ „ „ „ 7 „ „ 28 „ „ „ „ 8 u. 9 „ „ 7 „ „ „ „ 11 „ „ 1 „ „ „ „ 14 „ „	in den Abthlgn. 4, 6, 12, 20, 29, 41 und 47,
1680 fichr. gekürzte Stangen (Schleifholzer) von 7 cm Oberst. und 3 m Länge, 11455 fichr. gekürzte Stangen (Schleifholzer) von 8—12 cm Oberst. u. 3 u. 4 m Länge,	auf dem Schlage in Abthlg. 16

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königl. Revierverwaltung Colditz und Königl. Forstrentamt Wurzen, am 15. März 1886.

Heinicke. Buchmann.

Bekanntmachung,

Pflasterarbeiten betreffend.

Im Sommer dieses Jahres sind auf der Wenceslaigasse etwa 1800 □M. mit neuen bossirten Steinen und auf der Förderstraße ca. 1200 □M. mit gebrauchten bossirten Steinen zu pflastern.

Steinsetzer, welche auf diese Pflasterarbeiten reflectiren, werden aufgefordert, Bieraufs nebst den besonderen Bedingungen bei dem hiesigen Stadtbauamte zu entnehmen und die erbetene gehörig ausgefüllt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 31. März d. Js.

bei uns wieder einzureichen.

Wurzen, am 17. März 1886. Der Stadtrath.
Mähle.

Nichtamtlicher Theil.

Der Rücktritt des Ministers von Pino.

Mit dem österreichischen Handelsminister von Pino ist die treueste Stütze der Politik des Grafen Taaffe aus dem Verbande des Ministeriums ausgeschieden und dadurch in das System selbst Bresche gelegt. Es ist kein Zufall, daß diese Veränderung mit der Ueberweisung des Antrages Scharschmid an einen Ausschuß zur Vorberathung zusammentrifft, das System ist durch die damit gemachten Erfahrungen in sich selbst gelockert und muß früher oder später zusammenbrechen. Aeußerlich besteht die Versöhnungspolitik noch fort, aber Diejenigen, welche sie vertreten, fangen an, sich in der bisherigen Gesellschaft nicht mehr wohl zu fühlen, sie sind mit ihrem Latein zu Ende. Wozu brauchen wir ein Gesetz über die Staatssprache? Diese Frage wurde noch vor zwei Jahren mit dem Hinweis auf die Thatsache beantwortet, daß die deutsche Sprache ja factisch als solche Geltung habe, warum also die gesetzliche Bestätigung dieses Zustandes? Heute wird die Zuständigkeit des Reichsrathes in dieser Angelegenheit nicht mehr bestritten, und es wird auch kein Hinderniß mehr in dem Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes über die landesüblichen und Landessprachen gefunden, das Gebiet der Staatssprache gesetzlich abzugrenzen. Was man bisher vermieden hat, war die Einführung der deutschen Sprache als Zwangsunterrichtsgegenstandes in allen Schulen, gleichviel welcher Nationalität die Bevölkerung angehört. Scharschmid erklärte diese Maßregel für ein Gebot der Staatsnothwendigkeit, der gesunden Vernunft und des Interesses der Jugend. Graf Taaffe wußte darauf nichts Anderes zu erwidern, als daß diese Forderung in die Executive eingreife. Mag sein, aber die Rücksicht auf die Armee zeigt, daß die deutsche Sprache das einzige Bindemittel ist, welches diese Organisation zusammenhält. Der Bedarf an Unterofficieren, welche Deutsch verstehen, kann in Zukunft nur gedeckt werden, wenn alle österreichischen Schulkinder Unterricht in der deutschen Sprache empfangen, ohne diese Maßregel läßt sich der Zusammenhang, welcher die einzelnen Länder Oesterreichs mit einander verbindet, nach und nach auf. Die Anforderungen, welche schon heute an die Sprachkenntniß des regierenden Kaiserhauses und der leitenden Minister gestellt werden, sind ganz außerordentlich. Man verlangt von ihnen, daß sie Deutsch, Ungarisch, Croatisch, Cyechisch, Polnisch, Slowenisch, Italienisch, Rumänisch verstehen sollen, und wenn den Ministern diese Kenntnisse nicht beiwohnen, so sind sie auf das Verständniß von Dolmetschern angewiesen, die jedenfalls nicht zur Vereinfachung der Geschäftslast beitragen. Rechtspflege, Verwaltung, Thätigkeit der Handelskammern, Verkehrsanstalten leiden unter dieser außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Sprachen unter diesem Sprachengewirr, und die Unmöglichkeit, eine Centralregierung fortzuführen, tritt immer klarer zu Tage.

Baron Pino hatte schon als Statthalter gezeigt, in welchem Sinne er seine Aufgabe als Diener des herrschenden Systems erfaßte; er betrachtete Wahlen, Zusammensetzung der Handelskammern nur vom Gesichtspuncte der Stimmführung aus, und daher kam es, daß die von ihm beeinflußten Wahlen vom Reichsgericht als ungesetzlich erklärt wurden, und daß die Handelskammern aus Wahlkörpern zu Körperschaften umgestaltet wurden, welche auf dem Verordnungswege besetzt wurden. Bei solcher Amtsführung mußte überhaupt jedes Mittel zweckmäßig erscheinen, welches zur Durchführung des herrschenden Systems diente; auf die Beschaffenheit der ausführenden Organe und auf die Stichhaltigkeit der Gründe, welche der Minister für seine Geschäftsführung geltend machte, kam es nicht an, der Triumph des Systems war die Hauptsache. Darin hat es der Minister niemals an sich fehlen lassen, der Träger des Systems konnte stets auf seinen Beistand rechnen, aber leider stand die Kraft mit dem guten Willen des Handelsministers nicht in richtigem Verhältniß, es fehlte ihm an Unterscheidungsvermögen bei Wahl der Werkzeuge und an Schlagfertigkeit, um parlamentarische Angriffe abzuweisen. Mit der Vertheidigung seiner Amtsführung von der Ministerbank aus sah es immer kläglich aus, seine Erfolge verdankte er regelmäßig nur der Wucht der Stimmen, die für ihn einstanden. Das ging so fort, bis endlich die Anklagen Steinwender's über die Entstehung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn Dinge zu Tage förderten, welche in den Rahmen des Ministeriums Taaffe nicht hineinpaßten und den Sturz des Ministers zur Nothwendigkeit machten.

Beim Rücktritt des Ministers v. Pino wiederholt sich dieselbe Erscheinung, welche beim Wechsel im Unterrichtsministerium beobachtet wurde: ein Ersatzmann war in beiden Fällen nicht sogleich zur Stelle. Um den passenden Nachfolger für Conrad von Eybesfeld zu finden, mußte man zu der ganz ungewöhnlichen Auskunft greifen, den Director des Theresianums auf den Ministersessel zu setzen, und beim Rücktritt Pino's muß der Sectionschef v. Pußwald einstweilen die Amtsführung übernehmen. Daß Herr von Pino nicht zu halten war, wußte man seit Wochen, also mußte auch alsbald nach der Abstimmung über die Angelegenheit der Dux-Bodenbacher Bahn die Sorge für Auffindung des Ersatzmanns sich geltend machen. Aber Männer, welche die Taaffe'sche Versöhnungspolitik zu einer Zeit unterstützen wollen, da sie als undurchführbar erkannt ist, sind nicht so leicht zu haben, man müßte sich denn mit subalternen Kräften begnügen.

Die Versöhnungspolitik hat in den sieben Jahren ihres Bestehens so bedenkliche Ergebnisse zu Tage gefördert, daß ihre Tage allem Anscheine nach gezählt sind. Seit dem Wurmbrand'schen Antrag haben zwar Neuwahlen für den österreichischen Reichsrath stattgefunden und die Mehrheit des Ministeriums noch verstärkt, aber trotzdem hat die deutsche Minderheit an Einfluß gewonnen, die Bedeutung ihrer Klagen und Anträge hat sehr erheblich zugenommen, und selbst im Schoße des Ministeriums verschließt man sich nicht mehr der Wahrnehmung, daß etwas geschehen muß, um die schädlichen Folgen für die Armee und den regelmäßigen Gang der Centralregierung abzuwenden. Der Ordnungsruf, welchen der Präsident des Abgeordnetenhauses Smolka dem Abgeordneten Sturm ertheilte, als er den Antrag der nationalen Abstimmung über den Antrag Scharschmid mit den Worten begründete: „damit es klar werde, wer in diesem Hause Oesterreich will und wer es nicht will", kann die Thatsache der Begründung nicht aus der Welt schaffen, und sie wird sich dadurch nur um so mächtiger Bahn brechen. Das Gefühl der Ungenügsamkeit der Wehrkraft Oesterreichs hat zur Schaffung des Landsturmes geführt, durch welchen die Zahl der Streiter im Falle eines Krieges mindestens um die Hälfte vermehrt wird. Bei der Beschlußfassung über eine so durchgreifende Maßregel hat man sich an maßgebender Stelle sicher auch die Frage vorgelegt, wie die innere Festigkeit der Armeeorganisation zu erhalten sei, und da wird das Wort des Reichskriegsministers von dem Bedarf an Unterofficieren, die Deutsch verstehen, eine ganz andere Form bekommen haben als in der diplomatisch zugestutzten, wie sie durch politische Rücksichten in der Delegation gedeckt war. Eine ganze Reihe von Kennzeichen trifft zusammen, aus welchen ersichtlich ist, daß die Versöhnungspolitik allmälig in die Brüche geht, und daß man nur um einen passenden Uebergang in die frühere österreichische Politik in Verlegenheit ist. Graf Beust hat Oesterreich das Land der Unwahrscheinlichkeiten genannt; das Wort ist ein geflügeltes geworden, und seine Berechtigung tritt gegenwärtig wieder voll zu Tage. *

Leipzig, 19. März 1886.

* Man könnte fast zu der Annahme verleitet werden, daß das polnische Volk den Priestern nicht durchweg das Gehör schenkt wie früher, wenn man in den polnischen Zeitungen liest, daß die Posener Geistlichen immer und immer wieder in den Kirchen gegen die Adresse an den Papst, in welcher an deutschen Bischöfen das Ersuchen gerichtet wird, den Domherr Dinder nicht zum Erzbischof zu ernennen, auftreten und die Gläubigen ermahnen müssen, sich nicht bethören zu lassen, und der künftigen geistlichen Behörde die Arbeit nicht zu erschweren.

* Der parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung" verzeichnet ein Gerücht, wonach Herr Miquel demnächst nach Berlin übersiedeln wolle.

* Die Stadtverordneten-Versammlung zu Braunschweig wird demnächst in einer vertraulichen Sitzung den Antrag ihrer Commission annehmen, dem Regenten Prinzen Albrecht die (früher als den Verkehr hemmend bezeichneten) Reste der Burg Dankwarderode ohne jeglichen Anspruch auf Entschädigung zu überlassen.

* Ueber Hamburgische Angelegenheiten berichten die „Hamburger Nachrichten":

Der hanseatische Minister-Resident in Berlin, Dr. Krüger, der im vorigen Sommer schwer erkrankte und in Folge dessen einen längeren Urlaub nehmen mußte, ist jetzt so weit wiederhergestellt, daß er im Mai nach Berlin und in seine Amtsthätigkeit zurückzukehren hofft. Da Dr. Krüger auch Bundesrathsbevollmächtigter für Lübeck und stellvertretender Bundesrathsbevollmächtigter für Hamburg und Bremen ist, so ward vereinbart, daß während seiner Abwesenheit von Berlin sich dahelbst immer ein Mitglied eines der 3 Senate aufhalten solle. Nachdem nun der Hamburgische Bevollmächtigte Senator Dr. Bersmann längere Zeit in Berlin gewesen, ist derselbe vor Kurzem durch Senator Dr. Schroeder aus Hamburg abgelöst worden. Senator Dr. Schroeder sah sich zu Anfang v. J. genöthigt, seiner leidenden Gesundheit wegen aus dem Hamburgischen Senate auszutreten. Da er jedoch stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrathe geblieben ist und da sein Gesundheitszustand sich inzwischen erfreulicher Weise gebessert hat, so war er in der Lage, seine bewährte Kraft zum Besten Hamburgs und der beiden andern Hansestädten wieder zur Verfügung zu stellen. Außer den beiden vorgenannten Senatoren war noch in letzter Zeit der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Siemeking als außerordentlicher Bevollmächtigter des Hamburgischen Senats in Berlin, um dahelbst die vom Bundesrath auf Anregung Hamburgs beantragte Abänderung einzelner Bestimmungen der Civilproceßordnung in Bezug auf die Arreste gegen Ausländer bei der Prüfung dieses Antrages niedergesetzten Commission des Reichstages gegenüber zu vertreten. Nach Erledigung dieser seiner Aufgabe ist Dr. Siemeking schon in voriger Woche hierher zurückgekehrt.

* Wie der „Kölnischen Zeitung" telegraphisch aus Kiel vom Mittwoch gemeldet wird, ist ein Maschinist der kaiserlichen Werft, Namens Schwanz, nach längerer Hausuchung wegen Verdachts des Landesverraths von Berliner Criminalpolizisten verhaftet worden.

* * *

* Wie aus Wien gemeldet wird, veröffentlichen dreiundzwanzig Herausgeber deutsch-böhmischer Blätter in der „Deutschen Zeitung" eine Erklärung gegen das feudalkleritale „Vaterland", welches die persönliche Ehrenhaftigkeit der deutsch-nationalen Herausgeber verdächtigt hatte. Das „Vaterland" wird aufgefordert, Namen zu nennen, widrigenfalls die Redaction der Vorwurf gemeiner Verlogenheit treffe.

* Die Anzeichen eines Anwachsens der chauvinistischen Strömung jenseits der Vogesen mehren sich neuerdings in einem Maße, daß nur absichtliche Verblendung, von der ja allerdings gewisse deutsche Parteifanatiker nicht freizusprechen sind, sich gegen derartige Wahrnehmungen und die daraus abzuleitenden Schlußfolgerungen sperren konnte. Wenn aus Popularitätshaschereien oder aus sonstigen unlauteren Beweggründen die Mehrzahl der Pariser Blätter selten eine Gelegenheit vorübergehen läßt, die nationalen Leidenschaften gegen Deutschland aufzuregen, so geschieht das, weil man höherenOrts einen Rückhalt zu haben gewiß ist; wenigstens lassen Kundgebungen, welchen so angesehene Organe wie „Kölnische Zeitung" und „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Raum gegeben haben, ganz unverhüllt durchblicken, daß der französischen Regierung nahestehende Kreise sich zu Verbündeten der chauvinistischen Agitation hergeben, mindestens aber mit vollem Bewußtsein dessen, was sie thun, im Fahrwasser jener Agitation einhergehen. Speciell die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt wieder eine Zusammenstellung einschlägiger Daten, welche sammt und sonders in der Vorstellung gipfeln, daß der Rachekrieg an und für sich bei jedem Franzosen selbstverständliche Sache und daß sein Ausbruch nur mehr die Frage einer nicht einmal allzu ausgedehnten Zeitfrist sei. Mit düsteren Worten verkündigt den „heiligen Krieg" unter anderen Hetzblättern die „France"; während das am letzten Weihnachtsfeste in Paris erschienene große illustrirte Festblatt: „Paris-Noël" die Abbildung eines allegorischen Gemäldes seinen Lesern bescheerte, welches die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen durch Frankreich symbolisch verherrlichte. Die vorgenannten deutschen Blätter nehmen von dem Anwachsen des französischen Chauvinismus mit gebührendem Ernste Kenntniß, im Bewußtsein der Gefahren, welche aus dieser Bewegung sich zu irgend einem gegebenen Augenblick für unser Volk entwickeln können.

* Die Lage des italienischen Ministeriums ist, wie der „Perseveranza" aus Rom gemeldet wird, unverändert. Die Verhandlungen mit einigen Dissidenten der Rechten haben zu keinem Resultat geführt, und das Ministerium wird, so wie es ist, den Debatten über die Finanzangelegenheit begegnen. Die gemäßigten Dissidenten versprechen jedoch, dasselbe nicht zu bekämpfen, wenn es nur jetzt auf die Erhöhung der Register- und Stempelsteuern Verzicht leistet. Es besteht jedoch einiger Zweifel darüber, ob es nicht Magliani vorziehen werde, seine Demission zu geben. — Die Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Erneuerung des Schiffahrtsvertrags mit Frankreich häufen sich. Italien hält seine Forderungen im ganzen Umfang aufrecht und droht sogar mit Kündigung des Handelsvertrags von 1881.

* Die „Neue Stettiner Zeitung" reproducirt nachfolgenden, auf das Seeräuberwesen in den chinesischen Gewässern bezüglichen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, d. d. 24. Februar d. J., welcher am Montag an der Stettiner Börse anlag:

Ew. Hochwohlgeboren empfangen anbei zur gefälligen Kenntnißnahme eine mir von beachtenswerther Seite zugegangene Mittheilung, betreffend den seeräuberischen Angriff auf das britische Dampfschiff „Greyhound" unweit Hongkong am 17. October v. J. und die muthmaßliche Zunahme der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern. Bereits im Jahre 1882 hat die Plünderung der deutschen Bark „Occident" durch chinesische Seeräuber mir zu dem Ersuchen Anlaß gegeben, die betheiligten Schiffahrtskreise der dortigen Provinz auf die der Schiffahrt in den chinesischen Gewässern von den Seeräubern drohenden Gefahren hinzuweisen und als Mittel zu deren Bekämpfung die sorgfältige Auswahl der Schiffsbesatzung und eine entsprechende Bewaffnung der letzteren zu empfehlen. Die Rücksichten dieser Vorsichtsmaßregeln dürfte den Betheiligten jetzt in das Gedächtniß zurückzurufen sein. Ew. Hochwohlgeboren stehe ich daher die geeigneten Maßnahmen nach dieser Richtung ergebenst anheim.

Die betreffende Mittheilung lautet:

Am 17. October 1885 wurde der englische Dampfer „Greyhound" auf der Fahrt von Hongkong nach Haiphong, ungefähr 70 Seemeilen von dem ersteren Platze entfernt, von einer als Passagiere an Bord eingeschifften, einige dreißig Mann starken Piratenbande angegriffen, der Capitain Syder getödtet, mehrere der Officiere verwundet und der zweite Maschinist gezwungen, den Dampfer bis auf etwa 40 Seemeilen von Hongkong zurückzuführen. Dort erwarteten drei chinesische Dschunken den Dampfer, in welche die Piraten ihren Raub, der aus ca. 10,000 Pfrl., einer Kiste Opium, Uhren und Schmucksachen der chinesischen Passagiere (ungefähr 150 an der Zahl) und den an Bord befindlichen Waffen bestand, packten, worauf sie den Dampfer verließen, nachdem sie die Maschine desselben unbrauchbar gemacht und dem Maschinisten befohlen hatten, das Schiff nicht nach Hongkong zurückzuführen, sondern die Reise nach Haiphong fortzusetzen. Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit gelang es, die Maschine wieder in Stand zu setzen, und der Dampfer kehrte nach Hongkong zurück. Das sofort nach der Meldung von dem Vorgefallenen in Hongkong von dort in See gegangene englische Kanonenboot fand die Piraten nicht mehr, nach späteren Mittheilungen sind aber einige derselben von portugiesischen Behörden in Macao verhaftet und eine größere Anzahl mit einer der betheiligt gewesenen Dschunken und einem Theil der genannten Gegenstände durch ein chinesisches Kanonenboot eingebracht worden. Die in Hongkong erscheinenden englischen Zeitungen geben zu, wie der Vorgang an Bord des „Greyhound" beweise, daß auf diesen Schiffe alle Vorsichtsmaßregeln gegen ein solches Ereigniß außer Acht gelassen seien. Solche Maßregeln erscheinen aber namentlich für kleine Schiffe zur Zeit um so mehr geboten, als in Folge des unseitigen nachdrücklichen Einschreitens der chinesischen Regierung gegen die Salz-Schmuggler diese sich nunmehr auf den Seeraub legen werden.

* Es kann kaum eine eindringlichere Warnung für Auswanderungslustige geben, als die von den deutschen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten Nordamerikas regelmäßig am Jahresschluß veröffentlichten Berichte über ihre im abgelaufenen Jahre geübte Wirksamkeit, welche gleichzeitig ein treues Bild der socialen Lage der Einwanderer und verläßlichen Aufschluß über die Aussichten der verschiedenen Berufsarten jenseits des Oceans bekringen. Ein sehr instructives Document dieser Art ist der jüngste Bericht der deutschen Gesellschaft in Baltimore worin wir einige beherzigenswerthe Winke über leichtfertige Auswanderung finden, auf die wir hier glauben hinweisen zu müssen. Zu den am meisten enttäuschten Einwanderern gehören Diejenigen, welche man in Deutschland zu den sogenannten besseren Classen rechnete und die nie zuvor harte Arbeit verrichtet hatten. Ein beträchtlicher Theil derselben ist aus früheren Handlungsgehilfen, Beamten und frisch von der Schule weg kommenden Polytechnikern zusammengesetzt und diese fallen auch meist der bittersten Noth anheim. Einigen dieser gebildeten Männer und Jünglinge mag es gelingen, als Farm- oder Handarbeiter ein zeitweiliges Unterkommen zu finden, und von diesen mögen wiederum einzelne, wenn sie gesund und kräftig sind, mit der Zeit eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung auszufüllen im Stande sein; die meisten aber sehen sich gezwungen, sich ins Land zu begeben, wo sie das ohnehin starke Element der „Tramps" vermehren helfen, bis sie der Tod irgend wo von ihrem Elende erlöst. „Es ist wirklich erstaunlich", heißt es in dem Berichte weiter, „wie wenig man in der alten Heimath die hiesigen Verhältnisse kennt, obschon unsere deutsch-amerikanische Presse nicht müde wird, gerade mit Bezug auf Erwerbsfähigkeit wahrheitsgetreuen Aufschluß zu geben."

* Der amerikanische Generalconsul Adamson in Panama hat, einem New-Yorker Telegramm zufolge, den Mayor von New-Orleans telegraphisch ersucht, alle Absendungen von Arbeitern nach dem Panama-Canal zu verhindern, da Diejenigen, welche sich bereits dorthin begeben haben, hintergangen worden seien und keine Arbeit gefunden hätten.

* Verschiedentlich ist in der Presse von der angeblichen Absicht des Kaisers von Brasilien die Rede gewesen, im Laufe dieses Sommers Europa zu besuchen und in Karlsbad einen längeren Aufenthalt zum Curgebrauche zu nehmen. Einer nach Hamburg gelangten officiellen Nachricht zufolge ist jedoch dieses Gerücht völlig unbegründet.